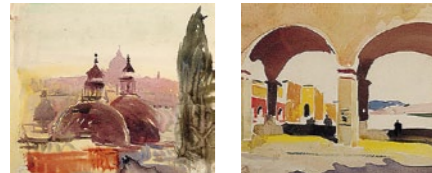




**Oben: Louis Kahn, 1961, bei der Arbeit am Fisher House; Wohnzimmer des Fisher House. Unten: Louis Kahn, Blick auf den Petersdom, 1928/29, Ponte Vecchio, Florenz, ca. 1930**  
© Louis I. Kahn Collection, University of Pennsylvania; Grant Mudford; unten: Sue Ann Kahn, Courtesy Lori Bookstein Fine Art, Privat-sammlung, Fotos: Paul Takeuchi, 2012



## AUSSTELLUNG

## Louis Kahn | Opulente Retrospektive im Vitra Design Museum

Die Karriere von Louis Kahn (1901–1974) taugt als Balsam für die Seele jedes in einer Schaffenskrise steckenden Architekten. Lange Jahre baute Kahn fast ausschließlich Wohnhäuser an der Ostküste der USA und unterrichtete – zunächst in Yale, später an der University of Pennsylvania. Seine großen Projekte realisierte er erst, als er beinahe im Rentenalter war. Und für die Regierungsbauten in Dhaka (1962–83), der Hauptstadt des neu gegründeten Bangladesch, war er nicht einmal die erste Wahl des Bauherrn. Le Corbusier und Alvar Aalto hatten den Auftrag zuvor schlicht abgelehnt. Kein Wunder, das Gelände liegt direkt neben dem Flughafen und wird während des Monsuns regelmäßig überflutet. Allein für den Masterplan benötigte Kahn zwei Jahre, immer wieder inspizierte er das Areal, bis er zum entscheidenden Kunstgriff ansetzte: Er ließ rund um die Regierungsbauten einen künstlichen See (ein Regenrückhalte-

becken) anlegen. Das Gebäudeensemble spiegelt sich in der Wasserfläche, was ihm jene mystisch-spirituelle Wirkung verleiht, die es längst zur Architekturikone hat werden lassen.

Mehr als 60 Original-Modelle, 120 Original-Pläne und unzählige weitere Exponate hat das Vitra Design Museum für die opulente Retrospektive „Louis Kahn – The Power of Architecture“ zusammengetragen. Mit der Ausstellung, einer Kooperation mit der University of Pennsylvania und dem NAI in Rotterdam, ergebe sich „ein neues Bild von Kahns Schaffen, das sich gängigen Kategorien wie Moderne oder Postmoderne entzieht“, so die Veranstalter. Strömungen wie dem Metabolismus oder Brutalismus habe Kahn entscheidende Impulse gegeben und „hochaktuelle Aspekte des Bauens“ vorweggenommen, so „die Rückbesinnung auf lokale Ressourcen oder auf ‚weiche‘ Faktoren wie Luft, Licht, Wasser.“

Im Vitra Design Museum entsteht das Bild eines Allround-Künstlers. Als Teenager trug Kahn zum mageren Familieneinkommen bei, indem er in Kinos Stummfilme auf der Wurlitzer-Orgel begleitete. An der Highschool gewann er sämtliche Zeichenwettbewerbe; Skizzen und Aquarelle, die auf seinen ausgedehnten Europareisen entstanden, bezeugen sein Talent. In Paris heuerte er, um die Reisekasse wieder aufzufüllen, in einem Restaurant als Klavierspieler an. „Kahns Stadt“ jedoch war Philadelphia, in der er als Sohn estländischer Einwanderer aufwuchs, studierte, unterrichtete und bis zu seinem Tod sein Büro führte. Jahrelang arbeitete er an Städtebaustudien zur Aufwertung der Ostküsten-Metropole, verwirklicht wurde fast nichts davon. Dass er seine Mitarbeiterinnen für sich einzunehmen wusste und ein privates Doppelleben führte, ist spätestens seit dem Dokumentarfilm „My Architect“ seines Sohns Nathaniel (2003) bekannt.

Mit Jonas Salk, dem Entdecker des Impfstoffs gegen Kinderlähmung, scheint Louis Kahn einen See-

lenverwandten gefunden zu haben. Salk engagierte ihn für den Bau seines neuen Forschungszentrums (1959–65), ohne ihm formale Vorschriften zu machen. Gemeinsam wählten sie die spektakuläre Lage an einem Steilhang über dem Pazifik in San Diegos exklusivem Vorort La Jolla aus. Es gibt wohl keinen Architekten auf der Welt, der ihn nicht kennen würde: den Blick über den Hof des Salk Institute, der sich zum Meer öffnet. Die Wasserrinne in der Hofmitte, die sich am Horizont mit dem Himmel zu verbinden scheint, geht übrigens auf einen Vorschlag von Luis Barragán zurück. Kahn hatte ursprünglich eine Allee aus schlanken Bäumen im Sinn gehabt.

Louis Kahns große Zeit kam nicht zufällig Ende der 50er Jahre, als für repräsentative Staats- und Universitätsbauten nach den Stahl-Glas-Skeletten des internationalen Stils wieder mehr Monumentalität gefragt war. Mit seiner klassischen Ausbildung und seinem Gespür für traditionelle Materialien, Details und Proportionen konnte er das bieten – ohne wie viele Kollegen in historisierende Spielereien zu verfallen. Das macht sein Spätwerk so zeitlos.

Im Grunde reicht ein einziges Exponat, um sich Kahns Können eindrucksvoll vor Augen zu führen: eine Gebäudeecke des „Fisher House“ in Hatboro/Pennsylvania (1960–67), die das Vitra Design Museum im Maßstab 1:1 nachbauen ließ. Kein Besucher wird sich der Wirkung von Kahns Detaillösung entziehen können. Beim Vorbeigehen an dem Fassadenmodell verspürt man den unwiderstehlichen Drang sich augenblicks auf die akkurat zwischen Holz- und Glaselemente eingepasste Sitzbank niederzulassen.

Tanja Scheffler

**Louis Kahn. The Power of Architecture** | Vitra Design Museum, Charles-Eames-Straße 2, 79576 Weil am Rhein | ► [www.design-museum.de](http://www.design-museum.de) | bis 11. August | Der Katalog kostet 79,90 Euro.

## AUSSTELLUNG

## Kleine Monster der Moderne | Ina Weber im Haus am Waldsee

Die Blumen können nichts dafür, dass sie aussehen, als seien sie aus Plastik. Es ist die Umgebung der Primeln, die sie künstlich wirken lässt. Die Zierpflanzen stecken in drei Betonkübeln und warten auf ihre tägliche Dusche. *Fußgängerzone* heißt das Werk, das den Besucher begrüßt, wenn er die Ausstellung der Künstlerin Ina Weber im Haus am Waldsee betritt.

Gerade erst meint man sich vor der Wohlstands-ödnis am südlichen Berliner Stadtrand in die Sakralität einer Kunstgalerie gerettet zu haben, da knallt einem die Banalität des öffentlichen Raums in Form von Kübel, Mülleimer und Straßenlaterne wieder vors Schienbein. Die Ausstellung „Hier“, die Webers Werke der letzten zwölf Jahre zeigt, holt die Stadt ins Museum. Nicht die üblichen Glanzstücke der Architekturgeschichte, sondern Bushaltestelle, Wohnhochhaus und den Asia-Imbiss um die Ecke.

Ina Weber (Jahrgang 1965) spielt mit der Stadt wie mit einem Baukasten. Sie entnimmt ihr die wenig beachteten Objekte und setzt sie als kleine Prototypen ihrer eigenen Bautypologie ins Museum. Auch wenn sie dabei oft die gleichen Materialien verwendet, aus denen das Original besteht, kopiert sie das Vorbild nicht einfach, sondern ändert neben der Größe auch Form und Farbe. Verschmähte Bauten des 20. Jahrhunderts werden so zu kleinen Betonmonstern, die nicht mehr scheußlich oder bedrohlich wirken, sondern niedlich und harmlos. Wer immer noch Berührungsängste hat, kann sich den Bauten im Garten des Hauses auch spielerisch nähern. Auf Minigolfbahnen können Besucher die Bälle durch Bauruinen rollen, vorbei an Wohnhäusern der 60er lenken oder über eine zerbrochene Brücke mit bunter Mosaikverzierung fliegen lassen.

Gebäude und Stadtmöbel, die verbunden mit der Vorstellung von einem neuen Leben in der Stadt, einst errichtet worden waren und über die Jahre in Vergessenheit geraten sind, holt Weber zurück ins Bewusstsein. Ein solcher Ort ist die *Trinkerecke*. Die Installation aus Putz und Holz mit wabenförmigen Kübeln und eckigen Sitzsteinen erinnert an die naive Hoffnung, menschliches Verhalten auf Plätzen mit Objekten steuern zu können. Heute stehen diese Sitzecken weniger für den intendierten Treffpunkt des öffentlichen Lebens als für die Abschottung einer Gruppe von Menschen mitten im öffentlichen Raum.

Ina Webers Skulpturen, Installationen und Aquarelle erscheinen surreal, fremd und vertraut zugleich. Wie die Fußgängerzone im Ausstellungsraum mit ihren künstlichen Kübeln und den echten Blumen. *Benedikt Crone*

**Ina Weber – Hier. Architekturen, Erinnerungen, Utopien** | Haus am Waldsee, Argentinische Allee 30, 14136 Berlin | ► [www.hausamwaldsee.de](http://www.hausamwaldsee.de) | bis 1. April | Der Katalog (Verlag Walther König) kostet 24 Euro.



**Oben: Ina Weber, Bus Shelter (Glue), 2011; unten: Blick in einen der Ausstellungsräume im Haus am Waldsee mit Skulpturen der Künstlerin, 2013.**  
Oben: Courtesy Galerie Georg Kargl; Foto: Lisa Rastl; Foto unten: Bernd Borchardt

Wenn Sie für eine exklusive Lifestylemarke etwas Passendes entwerfen wollen: Wir machen den Klinker zu Ihrer Idee. Mit genau den Farbtönen, der Form und der Struktur, die Sie benötigen.

Sprechen Sie mit uns.  
Telefon: (0 44 52) 88-123  
info@brick-design.com  
www.brick-design.com

**Röben**  
TONBAUSTOFFE

# KROKO? WIR MACHEN DEN STEIN DAZU.

BRICK-DESIGN® by Röben

